

FAO-Lebensmittelpreisindex fällt im August um 2,1%	1
EU-Parlament gibt grünes Licht für Erneuerbaren-Energien-Richtlinie	2
Biomasse-Verband betont: Erneuerbare-Wärme-Gesetz ist für Energiewende essenziell	2
LKÖ-Pflanzenschutz-Warndienst bietet neues Prognosemodell für Rapserrdföhe	4
Überschaubare Angebotsmengen dominieren heimischen Kartoffelmarkt	4
Bäuerinnen im Talk zu Unternehmertum und Innovation	5

FAO-Lebensmittelpreisindex fällt im August um 2,1%

Zuwachs nur bei globalen Rohstoffpreisen für Zucker

Rom, 12. September 2023 (aiz.info). - Der FAO-Lebensmittelpreisindex büßte im August 2023 den Aufschwung des Vormonats wieder ein und verlor 2,6 Punkte oder 2,1%. Mit durchschnittlich 121,4 Punkten lag der Index 38,3 Punkte oder 24,0% unter seinem Höchststand vom März 2022, wie die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) mitteilte. Der Rückgang spiegelte Verluste der Preisindizes für Milchprodukte, Pflanzenöle, Fleisch und Getreide wider, während der Zuckerpreisindex moderat anstieg. Der FAO-Lebensmittelpreisindex bildet monatliche Preisänderungen eines Korbs international gehandelter Agrarrohstoffe ab.

Der FAO-Pflanzenölpreisindex gab im August um 3,1% nach und hob damit einen Teil des starken Anstiegs von 12,1% im Monat davor wieder auf. Im Detail sanken im Monatsverlauf die weltweiten Preise für Sonnenblumenöl um fast 8% aufgrund einer schwächeren globalen Importnachfrage und der zahlreichen Angebote großer Exporteure. Auch die Notierungen für Sojaöl drehten nach einem günstigen Witterungsverlauf für Soja in den USA ins Minus. Gleichzeitig wurde auch Palmöl angesichts saisonal steigender Mengen in führenden Produktionsländern in Südostasien moderat billiger.

Der FAO-Getreidepreisindex ging gegenüber Juli um 0,7% zurück. Die Weizenpreise fielen im August aufgrund höherer saisonaler Verfügbarkeiten mehrerer führender Exporteure um 3,8%, während die internationalen Preise für Grobgetreide wegen der großen weltweiten Maisvorräte aus einer Rekordernte in Brasilien und des bevorstehenden Erntebeginns in den USA um 3,4% sanken. Dagegen stieg der FAO-Preisindex für Reis seit Juli um 9,8% auf ein 15-Jahres-Hoch. Die Entwicklung rührt von Handelsstörungen nach einem Exportverbot für weißen Indica-Reis durch Indien, den weltweit größten Reisexporteur, her. Die Unsicherheit über die Dauer des Verbots und Bedenken hinsichtlich Exportbeschränkungen führten dazu, dass die Akteure der Lieferkette ihre Lagerbestände zurückhielten, Verträge neu verhandelten oder keine Preisangebote mehr machten, wodurch der Großteil des Handels auf kleine Mengen und zuvor abgeschlossene Verkäufe beschränkt wurde, so die FAO.

Der FAO-Molkereipreisindex ging gegenüber Juli um 4,0% zurück, angeführt von niedrigen Notierungen für Vollmilchpulver, das derzeit in großen Mengen aus Ozeanien kommt. Auch die internationalen Butter- und Käsepreise verloren deutlich, was die FAO unter anderem auf eine schwache Marktaktivität im Zusammenhang mit den Sommerferien in Europa zurückzuführen.

Der FAO-Fleischpreisindex lag um 3,0% unter dem Wert vom Juli. Dabei wurde für Schafffleisch der größte Preisrückgang, wegen einem Anstieg der Exporte vor allem aus Australien und einer schwächeren Nachfrage aus China, beobachtet. Das robuste Angebot ließ auch die Preise für Schweine-, Geflügel- und Rinderfleisch sinken.

Nach oben ging es dagegen beim FAO-Zuckerpreisindex, der seit Juli um 1,3% zulegen und im August sogar durchschnittlich 34,1% über dem Wert vor einem Jahr lag. Der Anstieg wurde hauptsächlich durch die zunehmende Besorgnis über die Auswirkungen des El-Niño-Phänomens auf den Zuckerrohranbau sowie durch geringen Regenfälle im August und anhaltende trockene Wetterbedingungen in Thailand ausgelöst. Die große Ernte, die derzeit in Brasilien geerntet wird, begrenzte den FAO-Experten zufolge den Aufwärtsdruck auf die internationalen Zuckernotierungen ebenso wie niedrigere Ethanolpreise und die Abschwächung des brasilianischen Real. (Schluss)

EU-Parlament gibt grünes Licht für Erneuerbaren-Energien-Richtlinie

Schmiedtbauer: Irrweg der Kommission wurde abgewendet

Straßburg, 12. September 2023 (aiz.info). - Im Europaparlament wurde heute, Dienstag, über die Erneuerbaren-Energien-Richtlinie abgestimmt und damit gleichzeitig grünes Licht für die Nutzung nachhaltiger Biomasse in Europa gegeben. "Nachdem die EU-Kommission ursprünglich vorgeschlagen hatte, Biomasse aus unseren nachhaltig bewirtschafteten Wäldern nicht mehr als grün anzuerkennen, können wir auch in Zukunft auf den nachwachsenden Rohstoff Holz zur Energiegewinnung setzen. Dank des Einsatzes der Europäischen Volkspartei in den Verhandlungen konnte der Irrweg der EU-Kommission erfolgreich abgewendet werden", betont **Simone Schmiedtbauer**, Land- und Forstwirtschaftssprecherin der ÖVP-Delegation im Europaparlament.

Als walddreiches Land werde Österreich nur mithilfe der Biomasse die ambitionierten Klimaziele erreichen. EU-weit sollen 42,5% der Energie bis 2030 aus erneuerbaren Quellen stammen. "Nun können wir das große Potenzial unserer heimischen Wälder für die Energiewende nutzen. Eine leistbare lokale und regionale Energieversorgung ist somit gesichert. Gerade in Zeiten einer Energiekrise, ausgelöst durch die russische Invasion der Ukraine, ist das ein hohes Gut, dass die Österreicherinnen und Österreicher zu schätzen wissen", erklärt die EU-Abgeordnete.

Biomasse sei in privaten Haushalten bereits die beliebteste Wärmequelle und werde immer gefragter: Alleine letztes Jahr wurden in Österreich die Rekordanzahl von 31.000 modernen Holzcentralheizungen abgesetzt, erklärt die Europaabgeordnete. "Das ist eine gute Nachricht für das Klima und für die heimische Forstwirtschaft, die tausende Arbeitsplätze sichert", so Schmiedtbauer. (Schluss)

Biomasse-Verband betont: Erneuerbare-Wärme-Gesetz ist für Energiewende essenziell

Titschenbacher: Raus aus der Sackgasse und dem Milliardengrab Fossilenergie

Wien, 12. September 2023 (aiz.info). - "Es ist höchst an der Zeit für das Erneuerbare-Wärme-Gesetz (EWG)", befindet der Österreichische Biomasse-Verband. Das Gesetz wird aktuell zwischen den Regierungsparteien verhandelt und soll den Ausstieg aus Erdöl und Erdgas festlegen und gleichzeitig die Transformation zu erneuerbaren Heizsystemen wie Umgebungswärme, Biomasse-Nahwärme, Pellets-, Scheitholz- und Hackgutheizungen ermöglichen. "Die Situation ist erschreckend: Das Außenhandelsbilanz-Defizit für den Import von Erdöl und Erdgas hat sich in den vergangenen Jahren auf über 19 Mrd. Euro verdreifacht und befeuert die Inflation, das Verbrennen von Erdgas und Erdöl wird mit Milliarden subventioniert, und es drohen Straf-Milliarden, weil wir nicht schnell genug aus fossilen Energien aussteigen. Die Steigbügelhalter der Fossilindustrie dürfen sich in den Verhandlungen nicht erneut durchsetzen", appelliert **Franz Titschenbacher**, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes, an die Entscheidungsträger in der Bundesregierung.

"Wir haben die Technologien, das Know-how und die Potenziale für den Ausstieg aus dem Verheizen fossiler Energie. Zudem sind die Systeme günstiger, sicherer und sauberer, finanzieren keine

korrupten Systeme und füllen keine Kriegskassen. Das EWG ist für die Energiewende essenziell, da es einen verlässlichen gesetzlichen Rahmen für den Ausstieg aus Erdgas- und Erdölheizungen bildet und so verhindert, dass Konsumenten von der Fossilindustrie in die fossile Sackgasse gelockt werden", stellt Titschenbacher klar.

In Österreich seien 878.000 Gasheizungen und 521.000 Ölheizungen bei den Haushalten als Hauptheizsystem installiert. Diese würden etwa 80 PJ fossile Energie verbrennen und mehr als 6,5 Mio. t CO₂ emittieren. Damit Österreich seine Klima- und Energieziele erreichen könne, müssten diese Heizsysteme durch erneuerbare ersetzt werden. Für die Konsumenten kommt diese Transformation in Summe wesentlich günstiger als der Verbleib bei fossilen Energien, bestätigt auch eine Studie der TU Wien zur Wärmezukunft. Zudem kommt es zu einer Ankurbelung der Wirtschaft, da österreichische Unternehmen sowohl die neueste Heizsystem-Technik produzieren als auch der Strom für Wärmepumpen und Holz für Biomasseheizungen zum weit überwiegenden Anteil aus heimischer Produktion stammen.

Bioenergie in Österreich

Laut Biomasse-Verband stellt mehr als die Hälfte der verbrauchten erneuerbaren Energie in Österreich, Europa und weltweit die Bioenergie bereit. Dank des Bioenergie-Ausbaus könne Österreich auf Kohle- und Atomkraftwerke verzichten und den Ausstieg aus Erdöl- und Erdgasheizungen bewerkstelligen. Die Kapazität der in den vergangenen Jahren errichteten Holzenergie-Anlagen übersteige die sämtlicher abgeschalteter Kohlekraftwerke inklusive jener des AKW-Zwentendorf, so der Verband weiter. Holzbrennstoffe basieren wiederum auf Reststoffen und Koppelprodukten, die im Wald bei der Waldpflege und bei der Produktion von Holzprodukten anfallen. Diese würden sonst ungenutzt verrotten und dabei CO₂ freisetzen. Damit ist Bioenergie der günstigste nachhaltige Brennstoff für erneuerbare Fernwärme.

"Die Beheizung von Haushalten, KWK-Anlagen und die Energieversorgung der Holzindustrie benötigen die mit Abstand geringsten Förderhöhen. Für einen Kubikmeter verbautes Holz fallen 6 m³ Nebenprodukte an, die auch energetisch verwertet werden können. Die energetische Nutzung dieser Nebenprodukte generiert die mit Abstand höchsten CO₂-Einsparungen in der Nebenprodukte-Verwertung. Die Nutzung von Bioenergie in KWK-Anlagen ist laut IPCC die Grundlage zur Erreichung negativer Emissionen (BIOCCS, Biokohle), die für die Einhaltung des 1,5°C-Zieles notwendig sind und unterstützt gleichzeitig den Kohlenstoff-Vorratsaufbau im Wald", verdeutlicht Titschenbacher.

Die TU-Studie zur Wärmezukunft kann auf aiz.info heruntergeladen werden. (Schluss)

LKÖ-Pflanzenschutz-Warndienst bietet neues Prognosemodell für Rapserrflöhe

Wichtige Ergänzung im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes

Wien, 12. September 2023 (aiz.info). - Das Angebot des Pflanzenschutz-Warndienstes ist um ein neues Prognosemodell reicher. Seit diesem Monat können Nutzerinnen und Nutzer unter www.warndienst.at kostenlos Prognosen über die Verbreitung des Rapserrflohes in Österreich abrufen.

Anhand von Wetterdaten werden im Herbst die Bedingungen für **Zuflug, Eiablage** und **Larvenentwicklung** des Erdflahs für drei Tage - heute, morgen, übermorgen - vollautomatisch berechnet beziehungsweise vorhergesagt. Die Grundlage bieten die Prognosemodell-Berechnungen von proPlant und die Wetterdaten von GeoSphere Austria.

Die Prognose ist eine wichtige Ergänzung zum Rapserrfloh-Monitoring, das durch Fallenbetreuer:innen direkt am Feld durchgeführt wird und wichtige Beobachtungsdaten liefert. Das Monitoring wird seit 2015 von den Landwirtschaftskammern durchgeführt und über den Pflanzenschutz-Warndienst angeboten. "Beide Maßnahmen in Kombination unterstützen die bäuerlichen Betriebe dabei, in einer bestimmten Region zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Maßnahmen setzen zu können. Das dient dem treffsicheren Einsatz von Betriebsmitteln, dem wir uns stets verpflichtet fühlen", betont **Ferdinand Lembacher**, Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Österreich.

Hauptschädling im Rapsanbau

Große Bedeutung hat das neue Prognosemodell vor allem deshalb, weil sich der Echte Rapserrfloh in den vergangenen Jahren zum Hauptschädling im Rapsanbau entwickelt hat. Die Käfer schädigen die Blätter, indem sie siebartig Löcher in die Blätter fressen. Der größere Schaden entsteht aber durch den Fraß der Larven im Blattstiel und Vegetationskegel ab Ende September. Das kann einerseits den Wuchs stark hemmen und bietet andererseits Eintrittspforten für Krankheiten.

Das Prognosemodell Rapserrfloh kann unter folgendem Link aufgerufen werden:
<https://warndienst.lko.at/rapsschaedlinge-herbst+2500++1099970+6689> (Schluss)

Überschaubare Angebotsmengen dominieren heimischen Kartoffelmarkt

Preise auf hohem Niveau stabil

Wien, 12. September 2023 (aiz.info). - Der österreichische Speisekartoffelmarkt steht zwar unmittelbar am Beginn der Haupternte. Von einem saisonal üblichen Angebotsdruck kann aber heuer nicht gesprochen werden. In Ostösterreich sorgen trockene Bodenverhältnisse und hohe Tagestemperaturen weiterhin für erschwerte Rodebedingungen und in Westösterreich sind die Kartoffelbestände teilweise noch nicht abgereift. Die verfügbaren Angebotsmengen sind entsprechend überschaubar. Zudem steigt angesichts der schwachen Ertragssituation bei den

Hauptsorten und den zahlreichen diversen Qualitätsbeeinträchtigungen die Sorge, dass die heurige Speisekartoffelernte für die durchgehende Versorgung des Heimatmarktes nicht ausreichen könnte, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit.

Die angespannte Versorgungslage spiegelt sich auch in der Preisentwicklung wider. Die Erzeugerpreise blieben in den letzten Wochen stabil und dürften sich wohl auch während der Einlagerungsphase auf dem aktuellen Preisniveau behaupten können. In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln zu Wochenbeginn meist um 45 bis 52 Euro/100kg übernommen. Aus Oberösterreich wurden ebenfalls stabile Erzeugerpreise von bis zu 52 Euro/100kg gemeldet.

In Deutschland besserten sich mit einem etwas beständigeren Wetter die Rodebedingungen an vielen Standorten. Die vermarkteten Mengen nahmen in den letzten Tagen entsprechend zu. Normalerweise würde ja Anfang September mit der Einlagerung begonnen werden. Wegen des Reifeszustands vieler Bestände dürfte sich dies aber zwei Wochen nach hinten verschieben. Den steigenden Angebotsmengen stand zuletzt eine schwindende Nachfrage gegenüber. Die Erzeugerpreise haben entsprechend nachgegeben und lagen zuletzt im Bundesmittel bei 40 bis 44 Euro/100kg. Bis zum Beginn der Einlagerung werden noch weitere moderate Preisrücknahmen erwartet. (Schluss)

Bäuerinnen im Talk zu Unternehmertum und Innovation

"Start up - wie gehe ich es an" am 28. September ab 19 Uhr

Wien, 12. September 2023 (aiz.info). - Um die zukunftsfähige Entwicklung der österreichischen Landwirtschaft zu fördern, sind innovative Geschäftsmodelle und Netzwerke notwendig, insbesondere vor dem Hintergrund von Krisen wie Klimawandel, Covid-Pandemie und demografischem Wandel. Frauen, die ein Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich führen, spielen dabei eine wichtige Rolle. Der nächste "Bäuerinnen im Talk", das Online-Gesprächsformat der Bäuerinnenorganisation, befasst sich am 28. September daher mit dem Thema Selbstständigkeit.

Werner Wutscher, Start-up-Gründer und Universitätsratsvorsitzender der Alpen-Adria-Universität, wird positive Rollenmodelle und Beispiele im Dialog mit Bäuerinnen und Bauern, Gründer:innen und Unternehmer:innen aus verschiedenen Sektoren aufzeigen. Ziel ist es, die Innovationskraft der Bäuerinnen und Bauern zu mobilisieren und diese mit Tools auszustatten, damit sie eigene Ideen nachhaltig umsetzen können. Ebenfalls diskutiert werden dabei die Herausforderungen, die die Selbstständigkeit mit sich bringt.

Der "Bäuerinnen im Talk" ist als Webinar konzipiert, die Teilnahme ist daher mittels Computer von zu Hause aus möglich. Anmeldung bis 27. September 2023 unter www.baeuerinnen.at/startup - hier können die Teilnehmer:innen wie immer auch gleich eine Frage an den Referenten platzieren. (Schluss) wol